

# PFLEGESTATISTIK 2003

Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung  
4. Bericht: Ländervergleich – Pflegeheime

## 2003

Erscheinungsfolge: 2-jährlich  
Erschienen im August 2005  
Artikelnummer: 5224102039004

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter:  
Tel.: +49 (0) 1888 644 8143 oder +49 (0) 1888 644 8106, Fax: +49 (0) 1888 644 8994;  
E-Mail: [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Vervielfältigungen und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
• Zum Hintergrund der Statistik	3
• Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse	3
• Begriffserläuterungen	6
• Ergebnistabellen: Ländervergleich - Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003	7
1. Anzahl und Größe der Heime sowie Trägerschaft	7
2. Verfügbare Plätze nach Träger	8
3. Pflegebedürftige nach Pflegestufen	9
3.1 – absolut –	9
3.2 – in Prozent –	10
4. Personal nach Beschäftigungsverhältnis	11
4.1 – absolut –	11
4.2 – in Prozent –	12
5. Personal nach Tätigkeitsbereichen	13
6. Vergütung der vollstationären Dauerpflege	14

---

**Zeichenerklärung:**      -      =      nichts vorhanden

**Ansprechpartner:**      Reiner Rottländer, Tel: 01888/ 644 – 8143 ♦ Heiko Pfaff , Durchwahl: – 8106  
♦ Fax: – 8994 ♦ E-Mail: [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)

© Statistisches Bundesamt, Bonn 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

#### Zum Hintergrund der Statistik

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit Dezember 1999 **2-jährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfänger.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend - der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- Neben dem vorliegenden Bericht sind zur **Pflegestatistik 2003** außerdem folgende **Berichte** erschienen: **1. Bericht: Deutschlandergebnisse, 2. Bericht: Ländervergleich - Pflegebedürftige, 3. Bericht: Ländervergleich - ambulante Pflegedienste**. Die Berichte sind, wie auch die Berichte zur **Pflegestatistik 2001**, kostenlos im Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar unter: [http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d\\_pflege99.htm](http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_pflege99.htm).
- **Berichte** (als pdf-Datei) über die **Pflegestatistik 1999** sowie die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenlos per E-Mail bei uns anfordern ([pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)). Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt.

#### Schleswig-Holstein und Niedersachsen: hohe Bedeutung der privaten Pflegeheime

Bundesweit gab es im Dezember 2003 rund 9.700 nach SGB XI zugelassene voll- bzw. teilstationäre Pflegeheime. Die Mehrzahl der Heime (55% bzw. 5.400) befand sich in freigemeinnütziger **Trägerschaft** (z. B. DIAKONIE oder CARITAS); der Anteil der Privaten betrug 37%. Öffentliche Träger haben, wie im ambulanten Bereich, den geringsten Anteil (7%) (*siehe Tabelle 1*).

Die **freigemeinnützigen Träger** sind besonders stark in Mecklenburg-Vorpommern (Anteil von 78%) Brandenburg, Bremen (jeweils 67%) und Nordrhein-Westfalen (66%) vertreten. Die Privaten weisen die deutlich höchsten Anteile in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (65% und 57%), also im Norden des früheren Bundesgebietes, auf.

Auch bei einer Bewertung nach der Zahl der **verfügbaren Plätze** sind die Heime in freigemeinnütziger Trägerschaft „Marktführer“ in Deutschland. Von den bundesweit rund 713.000 Plätzen in

Pflegeheimen befinden sich 432.000 bzw. 61% in freigemeinnützigen Heimen. Der Anteil der Privaten beträgt 30% - er hat somit um rund 2 Prozentpunkte gegenüber 2001 zugenommen; die Öffentlichen weisen einen Anteil von 9% auf (*siehe Tabelle 2*).

Hohe Marktanteile haben die Privaten auch bei dieser Bewertung in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (57% und 48%). Die Freigemeinnützigen sind wiederum stark in Mecklenburg-Vorpommern (75%), Bremen (73%) und Nordrhein-Westfalen (72%) vertreten.

#### **6% mehr Pflegebedürftige in Heimen versorgt**

Insgesamt 640.000 Pflegebedürftige wurden im Dezember 2003 in **Pflegeheimen** betreut. Der **Frauenanteil** im Heim betrug 78%.

**Vollstationäre Dauerpflege** erhielten insgesamt 612.000 Pflegebedürftige. Kurzzeitpflege erhielten 11.000 Pflegebedürftige; Tagespflege 17.000; Nachtpflege lediglich 29 Pflegebedürftige. Nicht einbezogen in die Erhebung sind dabei Bewohner der sogenannten Pflegestufe „0“. Bewohner der Pflegestufe 0 weisen i. d. R. einen Hilfebedarf unterhalb der Leistungsvoraussetzung der Pflegeversicherung auf.

Bei den stationär versorgten Pflegebedürftigen ist bundesweit **gegenüber 2001** ein Anstieg um 5,9% (36.000 Pflegebedürftige) zu verzeichnen. Die Zahl der vollstationär Dauerversorgten nahm dabei um 5,1% bzw. 30.000 zu (*siehe Tabelle 3.1*).

Bei den vollstationär dauerversorgten Pflegebedürftigen liegt die höchste Wachstumsrate im Saarland (12%) vor. Hohe Wachstumsraten weisen auch Bremen (11%), Sachsen, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg (jeweils 9%) auf. Nur geringes Wachstum ist in Hessen (2%), Rheinland-Pfalz und Hamburg (jeweils 1%) zu verzeichnen. Ein Rückgang von -3% wird für Schleswig-Holstein gemeldet.

#### **Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: hohe Werte in Bremen, Bayern und Berlin**

Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) beträgt bundesweit im Mittel 21%. Er ist am niedrigsten in Sachsen mit 14%. Relativ niedrige Anteile weisen auch das Saarland und Rheinland-Pfalz auf (18%). Der Anteil der Pflegestufe III ist hingegen hoch in Bremen (28%), Bayern (25%) und in Berlin (25%) (*siehe Tabelle 3.2, siehe auch „2. Bericht Pflegestatistik 2003: Ländervergleich - Pflegebedürftige*).

### **Bundesweit: 511.000 Beschäftigte in Pflegeheimen**

In den Heimen waren insgesamt 511.000 Personen beschäftigt; die Mehrzahl (85%) war **weiblich** (siehe Tabelle 4.1 und 4.2).

42% der Beschäftigten arbeitete Vollzeit. **Teilzeitkräfte** machten die Hälfte (51%) der Beschäftigten aus. Auszubildende, Praktikanten/-innen und Schüler/-innen stellten 22.000 bzw. 4% der Beschäftigten; den Zivildienst leisteten 8.000 junge Männer (2%).

In den **neuen Ländern** fällt der relativ geringe Anteil der geringfügig Beschäftigten und der Personen, die halbtags und weniger arbeiten, an den gesamten Beschäftigten auf (Anteile zwischen 8 und 11%; Bundesdurchschnitt: 24%). In den neuen Ländern sind hingegen die Teilzeitbeschäftigten, die mehr als halbtags tätig sind, stark vertreten (Anteile zwischen 41 und 51%, Bundesdurchschnitt: 28%). Außerdem fällt auf, dass in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Thüringen relativ viele Auszubildende, Schüler/-innen und Praktikant/-innen zum Dezember 2003 eingesetzt wurden. Der Anteil beträgt in Baden-Württemberg 10%, in Rheinland-Pfalz 9% und in Thüringen 6%. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 4%.

Die meisten Beschäftigten hatten ihren Arbeitsschwerpunkt im Bereich **Pflege und Betreuung**: 68% der Beschäftigten wurden hier eingesetzt. Jeder Fünfte (19%) arbeitete in der Hauswirtschaft; auf Verwaltung, Haustechnik und sonstige Bereiche entfielen zusammen 10% der Beschäftigten; zur sozialen Betreuung war 3% des Personals vorgesehen (siehe Tabelle 5).

**Gegenüber 2001** stieg die Zahl der Beschäftigten insgesamt um 7,5% bzw. 35.000 Personen. Der stärkste Anstieg fand bei den Teilzeitkräften, die **mehr als „halbtags“** tätig sind, um 20.000 Beschäftigte bzw. 17% statt. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat hingegen leicht um 1% bzw. 2.000 Personen abgenommen. Für die Versorgung der Pflegebedürftigen ist insbesondere das Personal des Bereichs **Pflege und Betreuung** wichtig. Hier sind gegenüber 2001 insgesamt 9,5% bzw. 30.000 mehr Personen tätig. Ein gut Teil der Zunahme findet auch in diesem Bereich bei den Teilzeitbeschäftigten mit 25.000 bzw. 18,2% statt (siehe auch Bericht zur Pflegestatistik 2003).

### **Niedrigere Heimvergütung in den neuen Ländern**

Der Pflegesatz für vollstationäre Dauerpflege in der Pflegestufe III betrug im Durchschnitt 69 Euro pro Tag; der für Unterkunft und Verpflegung 19 Euro pro Tag. Monatlich sind somit für Pflege und Unterbringung in der höchsten Pflegestufe an das Heim rund 2.680 Euro als **Vergütung** zu entrichten. (Die Berechnung des Monatsbetrags erfolgt hier mit 30,4 Tagessätzen.) Hinzukommen können Ausgaben für Zusatzleistungen und gesondert berechenbare Investitionsaufwendungen (siehe Tabelle 6).

Die Vergütung der Heime ist dabei in den neuen Ländern durchweg unterdurchschnittlich: In Sachsen müssen z. B. in der höchsten Pflegeklasse monatlich rund 2.160 Euro für Pflege sowie Unterkunft und Verpflegung an das Heim gezahlt werden. Die höchsten Heimkosten weisen in der Pflegeklasse III hingegen Nordrhein-Westfalen (ca. 3.010 Euro) und Hamburg (ca. 2.980 Euro) auf (siehe Tabelle 6).

#### **Begriffserläuterungen**

- **Pflegebedürftige**

Generelle Voraussetzung für die statistische Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Abweichend hiervon sind in den Pflegeheimen auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einzubeziehen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch keine Zuordnung zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag in der Statistik mit zu berücksichtigen.

- **Pflegeheime**

Statistisch erfasst werden die Pflegeheime, die durch Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI zur Pflege zugelassen sind oder Bestandsschutz nach § 73 Abs. 3 und 4 SGB XI genießen und danach als zugelassen gelten.

- **Personal**

Zum Personalbestand einer Pflegeeinrichtung gehören alle, die dort beschäftigt sind, die also in einem Arbeitsverhältnis zum Pflegeheim stehen und teilweise oder ausschließlich Leistungen nach SGB XI erbringen.

# Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003

## 1. Anzahl und Größe der Heime sowie Trägerschaft

Land	Pflegeheime								
	Anzahl	Darunter:	Anzahl* der betreuten Pflegebedürftigen -Durchschnitt-	Pflegeheime nach dem Träger					
		Heime mit vollstationärer Dauerpflege <sup>1</sup>		Private	Freigemeinnützige	Öffentliche	Anteile in Prozent *		
							Private	Freigemeinnützige	Öffentliche
Baden-Württemberg	1 135	1 039	65,0	409	611	115	36,0	53,8	10,1
Bayern	1 471	1 320	64,3	431	865	175	29,3	58,8	11,9
Berlin	342	273	77,8	143	176	23	41,8	51,5	6,7
Brandenburg	282	243	65,7	77	190	15	27,3	67,4	5,3
Bremen	79	72	68,5	26	53	0	32,9	67,1	0,0
Hamburg	174	159	78,9	46	96	32	26,4	55,2	18,4
Hessen	639	581	62,8	282	312	45	44,1	48,8	7,0
Meckl.-Vorpommern	224	196	66,0	27	175	22	12,1	78,1	9,8
Niedersachsen	1 253	1 190	56,6	711	492	50	56,7	39,3	4,0
Nordrhein-Westfalen	1 913	1 708	74,6	543	1 270	100	28,4	66,4	5,2
Rheinland-Pfalz	410	384	67,9	150	252	8	36,6	61,5	2,0
Saarland	122	116	71,4	43	76	3	35,2	62,3	2,5
Sachsen	584	476	63,1	189	334	61	32,4	57,2	10,4
Sachsen-Anhalt	323	278	63,4	116	184	23	35,9	57,0	7,1
Schleswig-Holstein	545	530	52,0	352	164	29	64,6	30,1	5,3
Thüringen	247	210	68,2	65	155	27	26,3	62,8	10,9
Deutschland	9 743	8 775	65,7	3 610	5 405	728	37,1	55,5	7,5

<sup>1</sup> Das Angebot der anderen Heime setzt sich aus Kurzzeit-, Tages- und/oder Nachtpflege zusammen

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

# Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003

## 2. Verfügbare Plätze nach Trägern

Land	Verfügbare Plätze							
	Anzahl	Darunter:	Verfügbare Plätze nach dem Träger					
		Vollstationäre Dauerpflege <sup>1</sup>	Private	Freigemein- nützige	Öffentliche	Anteile in Prozent *		
						Private	Freigemein- nützige	Öffentliche
Baden-Württemberg	81 328	77 163	22 158	48 885	10 285	27,2	60,1	12,6
Bayern	108 414	104 930	26 187	67 872	14 355	24,2	62,6	13,2
Berlin	29 569	28 199	11 768	14 882	2 919	39,8	<u>50,3</u>	9,9
Brandenburg	20 109	18 645	5 447	13 594	1 068	27,1	67,6	5,3
Bremen	5 548	5 239	1 495	4 053	0	26,9	<b>73,1</b>	0,0
Hamburg	15 264	14 871	3 024	9 110	3 130	<u>19,8</u>	59,7	<b>20,5</b>
Hessen	45 283	43 338	17 121	24 303	3 859	37,8	53,7	8,5
Meckl.-Vorpommern	15 601	15 077	2 079	11 654	1 868	<u>13,3</u>	<b>74,7</b>	12,0
Niedersachsen	79 148	77 550	37 964	37 138	4 046	<b>48,0</b>	<u>46,9</u>	5,1
Nordrhein-Westfalen	156 066	150 141	33 395	111 906	10 765	21,4	<b>71,7</b>	6,9
Rheinland-Pfalz	34 174	31 824	10 570	22 967	637	30,9	67,2	<u>1,9</u>
Saarland	10 243	9 611	2 773	7 294	176	27,1	<b>71,2</b>	<u>1,7</u>
Sachsen	39 817	37 192	11 813	22 355	5 649	29,7	56,1	<b>14,2</b>
Sachsen-Anhalt	21 831	20 992	6 985	13 043	1 803	32,0	59,7	8,3
Schleswig-Holstein	32 777	31 968	18 804	11 406	2 567	<b>57,4</b>	<u>34,8</u>	7,8
Thüringen	18 023	17 201	4 318	11 281	2 424	24,0	62,6	13,4
Deutschland	713 195	683 941	215 901	431 743	65 551	30,3	60,5	9,2

<sup>1</sup> Die anderen Plätze sind für Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege vorgesehen

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung



# Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003

## 3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen

Land	Pflegebedürftige						
	insgesamt	Darunter:		Pflegestufe			
		Vollstationäre Dauerpflege <sup>1</sup>		I	II	III	ohne Zuordnung
		absolut	Veränderung zu 2001 in %*				
Baden-Württemberg	73 762	69 670	<b>8,5</b>	25 535	33 602	13 396	1 229
Bayern	94 611	91 145	<b>5,1</b>	31 835	37 897	23 325	1 554
Berlin	26 618	25 109	<b>2,7</b>	8 111	11 701	6 604	202
Brandenburg	18 519	16 990	<b>6,6</b>	5 455	8 725	4 146	193
Bremen	5 411	5 126	<b>10,5</b>	1 495	2 329	1 464	123
Hamburg	13 731	13 164	<u>0,8</u>	4 810	6 224	2 499	198
Hessen	40 117	38 432	<u>1,9</u>	12 899	17 316	9 493	409
Meckl.-Vorpommern	14 784	14 227	<b>4,7</b>	5 063	6 777	2 837	107
Niedersachsen	70 937	68 160	<b>6,4</b>	24 148	29 089	16 556	1 144
Nordrhein-Westfalen	142 751	136 625	<b>4,7</b>	48 155	66 022	28 015	559
Rheinland-Pfalz	27 829	26 861	<u>1,4</u>	10 199	12 383	5 045	202
Saarland	8 710	8 430	<b>12,3</b>	3 267	3 662	1 483	298
Sachsen	36 844	34 796	<b>9,4</b>	13 089	18 490	4 972	293
Sachsen-Anhalt	20 489	19 720	<b>8,7</b>	6 266	9 853	3 940	430
Schleswig-Holstein	28 341	27 675	<u>- 3,0</u>	10 304	11 447	6 048	542
Thüringen	16 835	16 053	<b>7,0</b>	5 676	7 182	3 806	171
Deutschland	640 289	612 183	<b>5,1</b>	216 307	282 699	133 629	7 654

<sup>1</sup> Die anderen Pflegebedürftigen erhielten Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

### Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003

#### 3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen - in Prozent -\*

Land	Pflegebedürftige					
	insgesamt	Darunter:	Pflegestufe			
		Vollstationäre Dauerpflege <sup>1</sup>	I <sup>2</sup>	II <sup>2</sup>	III <sup>2</sup>	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg	100,0	94,5	35,2	46,3	18,5	1,7
Bayern	100,0	96,3	34,2	<u>40,7</u>	<b>25,1</b>	1,6
Berlin	100,0	94,3	<u>30,7</u>	44,3	<b>25,0</b>	0,8
Brandenburg	100,0	<u>91,7</u>	<u>29,8</u>	47,6	22,6	1,0
Bremen	100,0	94,7	<u>28,3</u>	44,0	<b>27,7</b>	<b>2,3</b>
Hamburg	100,0	95,9	35,5	46,0	18,5	1,4
Hessen	100,0	95,8	32,5	43,6	23,9	1,0
Meckl.-Vorpommern	100,0	96,2	34,5	46,2	19,3	0,7
Niedersachsen	100,0	96,1	34,6	<u>41,7</u>	23,7	1,6
Nordrhein-Westfalen	100,0	95,7	33,9	46,4	19,7	0,4
Rheinland-Pfalz	100,0	96,5	36,9	44,8	18,3	0,7
Saarland	100,0	96,8	<b>38,8</b>	43,5	<u>17,6</u>	<b>3,4</b>
Sachsen	100,0	94,4	35,8	<b>50,6</b>	<u>13,6</u>	0,8
Sachsen-Anhalt	100,0	96,2	<u>31,2</u>	<b>49,1</b>	19,6	2,1
Schleswig-Holstein	100,0	<b>97,7</b>	37,1	<u>41,2</u>	21,8	1,9
Thüringen	100,0	95,4	34,1	43,1	22,8	1,0
Deutschland	100,0	95,6	34,2	44,7	21,1	1,2

<sup>1</sup> Die anderen Pflegebedürftigen erhielten Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege

<sup>2</sup> Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

**Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003**

4.1 Personal nach Beschäftigungsverhältnis - absolute Zahlen -

Land	Insgesamt	Personal nach Beschäftigungsverhältnis						
		Vollzeit- beschäftigt	Teilzeitbeschäftigt			Sonstige		
			- über 50 %	- 50 % und weniger, aber nicht geringfügig	- geringfügig beschäftigt	Praktikant/in, Schüler/in, Auszu- bildende/r	Helfer/in im freiwilligen sozialen Jahr	Zivildienst- leistender
Baden-Württemberg	65 411	26 438	13 010	10 704	7 023	6 379	636	1 221
Bayern	76 969	36 467	21 249	10 707	5 080	2 178	390	898
Berlin	16 840	9 804	4 384	1 299	639	222	146	346
Brandenburg	10 838	4 934	4 408	580	351	275	101	189
Bremen	4 475	1 502	1 857	400	549	56	17	94
Hamburg	10 051	4 817	2 744	807	1 154	333	69	127
Hessen	33 420	15 552	7 281	4 574	3 715	1 701	183	414
Meckl.-Vorpommern	8 745	3 081	4 444	477	364	200	113	66
Niedersachsen	57 316	24 431	14 558	7 739	6 697	3 080	140	671
Nordrhein-Westfalen	125 317	48 999	31 565	22 280	16 519	2 904	310	2 740
Rheinland-Pfalz	24 693	9 607	5 326	4 803	2 500	2 016	99	342
Saarland	6 682	3 530	1 035	1 026	593	295	117	86
Sachsen	23 386	7 396	11 617	1 702	966	669	511	525
Sachsen-Anhalt	12 356	5 046	5 862	602	306	190	155	195
Schleswig-Holstein	23 150	11 041	5 814	2 814	2 355	822	173	131
Thüringen	11 208	3 865	5 334	552	368	711	213	165
Deutschland	510 857	216 510	140 488	71 066	49 179	22 031	3 373	8 210

**Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003**

4.2 Personal nach Beschäftigungsverhältnis - in Prozent -\*

Land	Insgesamt	Personal nach Beschäftigungsverhältnis						
		Vollzeit- beschäftigt	Teilzeitbeschäftigt			Sonstige		
			- über 50 %	- 50 % und weniger, aber nicht geringfügig	- geringfügig beschäftigt	Praktikant/in, Schüler/in, Auszu- bildende/r	Helfer/in im freiwilligen sozialen Jahr	Zivildienst- leistender
Baden-Württemberg	100,0	40,4	19,9	16,4	10,7	<b>9,8</b>	1,0	1,9
Bayern	100,0	47,4	27,6	13,9	6,6	2,8	0,5	1,2
Berlin	100,0	<b>58,2</b>	26,0	<u>7,7</u>	<u>3,8</u>	<u>1,3</u>	0,9	2,1
Brandenburg	100,0	45,5	<b>40,7</b>	<u>5,4</u>	<u>3,2</u>	2,5	0,9	1,7
Bremen	100,0	33,6	<b>41,5</b>	<u>8,9</u>	12,3	<u>1,3</u>	0,4	2,1
Hamburg	100,0	47,9	27,3	<u>8,0</u>	11,5	3,3	0,7	1,3
Hessen	100,0	46,5	21,8	13,7	11,1	5,1	0,5	1,2
Meckl.-Vorpommern	100,0	35,2	<b>50,8</b>	<u>5,5</u>	<u>4,2</u>	2,3	1,3	0,8
Niedersachsen	100,0	42,6	25,4	13,5	11,7	5,4	0,2	1,2
Nordrhein-Westfalen	100,0	39,1	25,2	17,8	13,2	2,3	0,2	2,2
Rheinland-Pfalz	100,0	38,9	21,6	<b>19,5</b>	10,1	<b>8,2</b>	0,4	1,4
Saarland	100,0	<b>52,8</b>	<u>15,5</u>	15,4	8,9	4,4	<b>1,8</b>	1,3
Sachsen	100,0	<u>31,6</u>	<b>49,7</b>	<u>7,3</u>	<u>4,1</u>	2,9	<b>2,2</b>	2,2
Sachsen-Anhalt	100,0	40,8	<b>47,4</b>	<u>4,9</u>	<u>2,5</u>	<u>1,5</u>	1,3	1,6
Schleswig-Holstein	100,0	47,7	25,1	12,2	10,2	3,6	0,7	<u>0,6</u>
Thüringen	100,0	34,5	<b>47,6</b>	<u>4,9</u>	<u>3,3</u>	<b>6,3</b>	<b>1,9</b>	1,5
Deutschland	100,0	42,4	27,5	13,9	9,6	4,3	0,7	1,6

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung

## Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003

## 5. Personal nach Tätigkeitsbereichen

Land	insgesamt	nach dem überwiegenden Tätigkeitsbereich im Pflegeheim					
		Pflege und Betreuung	soziale Betreuung	Hauswirt- schafts- bereich	haustech- nischer Bereich	Verwaltung, Geschäfts- führung	sonstiger Bereich
Baden-Württemberg	65 411	45 417	1 820	12 540	1 733	3 205	696
Bayern	76 969	53 023	2 171	15 228	1 867	3 852	828
Berlin	16 840	12 598	555	1 959	395	994	339
Brandenburg	10 838	7 635	416	1 479	352	747	209
Bremen	4 475	2 969	154	911	118	262	61
Hamburg	10 051	6 967	309	1 882	244	512	137
Hessen	33 420	22 130	1 208	6 477	964	1 946	695
Meckl.-Vorpommern	8 745	6 257	387	1 301	220	486	94
Niedersachsen	57 316	37 656	1 821	12 372	1 679	3 243	545
Nordrhein-Westfalen	125 317	80 723	5 512	26 424	3 360	6 992	2 306
Rheinland-Pfalz	24 693	16 672	737	5 052	624	1 342	266
Saarland	6 682	4 306	261	1 350	207	420	138
Sachsen	23 386	16 465	758	3 777	770	1 350	266
Sachsen-Anhalt	12 356	8 955	458	1 625	419	772	127
Schleswig-Holstein	23 150	15 218	718	4 984	681	1 256	293
Thüringen	11 208	8 264	548	1 266	296	642	192
Deutschland	510 857	345 255	17 833	98 627	13 929	28 021	7 192

**Ländervergleich: Situation in den Pflegeheimen am 15.12.2003**  
 6. Vergütung der vollstationären Dauerpflege

Land	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauerpflege ( Euro pro Person und Tag)*			
	Pflegesatz der Pflegeklasse			Entgelt für Unterkunft und Verpflegung
	I	II	III	
Baden-Württemberg	<b>46</b>	58	73	19
Bayern	<b>48</b>	<b>60</b>	69	17
Berlin	45	<b>62</b>	<b>74</b>	<u>16</u>
Brandenburg	<u>36</u>	<u>45</u>	<u>62</u>	<u>15</u>
Bremen	<u>35</u>	56	71	<b>22</b>
Hamburg	42	58	<b>76</b>	<b>22</b>
Hessen	41	57	73	17
Meckl.-Vorpommern	<u>34</u>	<u>45</u>	<u>59</u>	<u>15</u>
Niedersachsen	40	52	65	<u>16</u>
Nordrhein-Westfalen	40	56	<b>74</b>	<b>25</b>
Rheinland-Pfalz	39	51	70	20
Saarland	37	52	69	19
Sachsen	<u>33</u>	<u>42</u>	<u>57</u>	<u>14</u>
Sachsen-Anhalt	<u>36</u>	<u>48</u>	<u>56</u>	<u>16</u>
Schleswig-Holstein	44	55	67	20
Thüringen	<u>31</u>	<u>42</u>	<u>56</u>	18
Deutschland	41	55	69	19

\* Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben - relativ niedrige durch Unterstreichung